Pfarrer und Dekan Johann Müllbauer, ein sehr strenger und gewissenhafter Pfarrherr (von 1917 bis 1941) verfasste **1932** eine ausführliche Beschreibung von religiösen und weltlichen Bräuchen, die damals in der Gemeinde gepflegt wurden. Es dürfte sich um Traditionen handeln, die in früherer Zeit gepflegt wurden und heute-Vielfach in Vergessenheit geraten sind.
Es folgt der Originaltext Pfarrer Johann Müllbauer

Religiöse Bräuche in der Pfarrei Gebenbach

Soweit sie im Jahr 1932 noch bestanden oder noch bekannt waren.

Tagesweihe

Vielfach wird zu Hause gemeinsam gebetet, besonders vor und nach Tisch am Mittag und Abend, manchmal auch am Morgen, vorm Schlafengehen, ferner beim Gebetläuten am Abend mittags in Verbindung mit dem Tischgebet, vielfach auch beim Freitagsläuten.

Gebetsformen

Meistens die von den Eltern und in der Schule gelernten Text, das Vater unser, Ave Maria, jedoch meistens schon nach dem neuesten Wortlaut, die in der Kirche geübt wurden. Das Familiengebet, Gebete für die armen Seelen, zu Ehren des Hl. Wendelin (Pater noster), ein Gesetzlein vom lebendigen Rosenkranz worin (das betr. Geheimnis müssen sich die einzelnen Familienmitglieder in einer kleinen Sekundenpause selbst dazu denken oder fragen), wurden bes. dem abendlichen Tisch- und Nachtgebet hinzugefügt.
Zum Tischgebet wird manchmal zugesetzt: „Hochgelobt und gebenedeit sei das **allerheiligste Sakrament des Altares. Speise und tränke uns vor unserem letzten End und führe all**e christgläubigen Seelen zum Ewigen Leben. Amen.
Letzter Vers oft so verstümmelt und schnell, dass man kaum des vollen Sinnes bewusst ist.
Überhaupt bringt es die Gewohnheit und dringend Berufs- und Hausarbeit mit sich, dass fast durchgehend in einem Galopptempo gebetet wird.
Gebetet wird vor dem Bild des Gekreuzigten und anderen religiösen Bildern im Herrgottswinkel (Herz-Jesu und Herz-Marienbild), die mit einem Palmkätzchenzweig (Weide) und manchmal im Sommer mit Blumen geschmückt sind. In den meisten Häusern, bes. in denen, die nicht an Staatsstraßen liegen, verlangt die Gebäudeordnung, dass beim abendlichen Gebetläuten, besonders die Kinder zu Haus sind.
Die am meisten übliche Grußformel ist: Grüß Gott, guten Morgen, gute Nacht, dem Geistlichen gegenüber vielfach noch: Gelobt sei Jesus Christus, bes. im Amtszimmer und in der Sakristei.
Die hl. Messe an Werktagen wird von Kindern, alten Leuten, Jungfrauen, soweit letztere dem Dritten Orden des hl. Franziskus oder der marianischen Jungfrauen - Kongregation angehören und nicht zu weit von der Kirche entfernt wohnen oder durch dringende Arbeit oder andere Ursachen abgehalten sind.

Votivmessen des Volkes,

besonders zu Ehren des hl. Wendelin, 2 Dörfer bestellen sie auch gemeinsam, die nämlichen auch zu Ehren des Hl. Florian , jedes der 8 Dörfer in der Fronleichnamsoktav und darauf ein hl. Schaueramt, nur in Krickelsdorf, wo keine Orgel ist, eine hl. Schauermesse . Viele Messen für die verstorbene Verwandtschaft, für die armen Seelen, zu Ehren der Muttergottes, zu Ehren des Hl. Tuches des Thaddäus (letztere seit einigen Jahren), des Hl. Bruder Konrad, zu Ehren der kleinen hl. Theresia, 25 – 30 hl. Rorate meistens für verstorbene Verwandte. Gregorianische Messen sind nicht bekannt und üblich. Jeden Tag wird um 12 h zum Mittag (offen) geläutet mit der 2. Glocke.

Wochenweihe:
Freitags wird dem Leiden Christ, dem göttlichen Herzen Jesu und der schmerzhaften Mutter Gottes geweiht. Zur Fastenzeit soll in einer Nebenkirche eine hl. Messe an den Freitagen gelesen und ein vorhandener Kreuzpartikel zum Kuss gereicht werden, wozu sich alle Kirchenbesucher (auch viele Männer) an die Kommunionbank begeben.
Am Schmerzhaften Freitag ist in der kleinen Wallfahrtskirche Mausberg ein hl. Amt. An jedem Samstag ist abends Andacht zu Ehren der Mutter Gottes mit Litanei.
An jedem Freitag außer der österlichen Zeit wird um 11 Uhr vormittags mit allen Glocken geläutet. (Zur „Schiedung“ Christi).
Jeden Donnerstag außer der österlichen Zeit wird abends nach dem Angelus-Gebetläuten mit der großen Glocke zur Todesangst geläutet.
Kath. Sonntagsfeier
Beginnt mit Beichtgelegenheit um ¾ 7 h, Frühmesse (Bination = Recht des Pfarrers 2 Messen an einem Tag zu lesen, früher durch Kooperator (Kooperatorstiftung ist durch Inflation der Kooperator unbesetzt). Beichtgelegenheit bis ½ 9 Uhr, um 9 Uhr Pfarrgottesdienst mit Asperges (Weihwasser) und Predigt, nach der Predigt Gebet für die Verstorbenen (1 Pater und Ave), wenn Bruderschaftsmitglieder (Martini)gestorben sind und ein Totenopfer (jetzt 1,2,3,5 oder 10 RM) zur Bruderschaftsstiftung geschenkt wird, wird verkündet:
„Aus der löblichen Martinibruderschaft ist verstorben der (die) tugendsame N.N: in (Ort), Wohltäter(in) mit (1 oder 5…) RM. Für diesen und alle anderen verstorbenen Mitglieder lasset uns beten das übliche Gebet (3 Pater und Ave und), dann 1 Pater und Ave für die Kranken und Sterbenden und für alle um eine glückliche Sterbestunde , das Allgemeine Gebet , Glaube Hoffnung und Liebe, gute Meinung; heilig, heilig, heilig ist der Herr, für offene Schuld und Sorgen.
Sammlung mit dem Stocksäckel für die Kirche, oder mit dem Teller bei Kollekten für andere Zwecke.
Am Schluss: Wettersegen im Sommer (25.4. bis Erntefest), Weihwassergaben durch Asperges
Nach dem Gottesdienst beten die Ministranten noch ein Vater unser, Ave, Ehre sei, u.
Jesus dir leb ich, vor 47 Jahren durch Kooperator Schiedermaier (1884 bis 1886) eingeführt. Im Frühjahr u. Sommer Christenlehre nach dem Amt in der Schule.
Nachmittagsandacht um 2 h, lateinische Vesper oder Litanei an Festtagen, Rosenkranz, Marienandacht, Ernteandacht, Kreuzwegandacht und andere Andachten (Lob Gottes) an anderen Sonntagen.
Totenvesper mit Gräberbesuch und Libera am 1. Adventssonntag,

Der Martinibruderschaft, der fast alle Pfarrkinder über 12 Jahren angehören, am nächsten Tag dann Requiem. Gräberbesuch (privat) , vielfach auch an Sonntagnachmittagen üblich.
97 % der Pfarrkinder besuchen regelmäßig den Pfarrgottesdienst hier, oder die Ortschaft Krickelsdorf, die zur Pfarrei Gebenbach und zur Gemeinde Großschönbrunn gehört, und zu 2/3 in Großschönbrunn.

Monatsweihe

Maimonat: Maiandacht zu Ehren der Mutter Gottes
Oktober: Rosenkranzgebete
Saatgetreide wird im September geweiht(Schale voll) und unter die übrige Menge gemischt, jedoch nur bei einigen üblich.
Die Saatfelder werden mit Kreuzeln aus Holz besteckt, die geweiht sind, das am Karfreitag in geweihtem Feuer verbrannt wird („der Jud wird verbrannt"). Die Stecken, von Knaben getragen, heißen selbst „Jud". Davor, weil oft Zank dabei entsteht, vielleicht das Sprichwort: „ Haust du meinen Juden, hau ich deinen Juden."
Erntedankfest am 2. Sonntag nach Mariä Geburt. Die Altarkerzen werden mit vollen Getreideähren in Büscheln geschmückt.
Die Gräber werden allgemein bei Privatbesuch mit Weihwasser besprengt, an Allerheiligen und Allerseelen mit Lichtern und Kränzen geschmückt. (während der warmen Zeit mit Blumen.)

Jahresweihe Advent

Rorate am Frauenseitenaltar (Evangeliumsseite) zu Ehren der Mutter Gottes, seit jeher gebräuchlich 1/4 Stund früher als sonst gebräuchlich die Hl. Messe, früher bei besetzter Cooperatur ¾ Stunden früher als sonst, d.h. 1 ½ Stunden vor Schulbeginn. Vielfach „Orati" genannt, auch Engelamt, wenn nach Weihnachten, Chorgesang (3 – 4 stimmig).
Lieder aus dem Lob Gottes: Tauet Himmel etc., manchmal auch ein 4-stimmiges Marienlied. Weiter entfernte Roratebesucher haben manchmal Laternen mit. Lichter in der Kirche werden von einzelnen älteren Frauen gebraucht.
Krippe seit ca. Jahren Figuren aus Holz, Stall von Burschen geschnitzt. Aufgestellt auf dem Epistelaltar.

Weihnachten: Christbaum in den meisten Familien seit 60 ca. Jahren.
Hl. Christabend ist das Christkindlanschießen noch einzeln üblich.
Christ-Mettenamt: 12 h mit Te Deum und Stille Nacht.
An **Stefani** werden die Mädchen von den Knaben gepfeffert. Mit einem Tannen- oder Fichtenzweigerl vom Christbaum leicht geschlagen.
Dazu rufen die Knaben:
" Pfeffer, Pfeffer Stengl, bist so schön wie ein Engel, bist so schön wie Milch und Blut,
wenn ich di anschau, bin ich dir gut. Schmeckt der Pfeffer? Und der Zahler a!"
Am **Neujahrstag** werden die Knaben und Burschen von den Mädchen gepfeffert mit der nämlichen Weise. Die „Gepfefferten" müssen sich loskaufen mit kleinen Gaben (Äpfel, Nüsse, Lebkuchen..).
Jahresschlussfeier nach dem Lob Gottes.
Neujahranwünschen

Epiphanie
Dreikönigswasser, Weihrauch und Kräuterweihe, Anschreiben an allen Haustüren:
19+ C+M+B+ 32.
Vater schreibt am Vorabend oder am 6.1. am Mittag an. Kalligrafie - Künstler schreiben oft gegen Geschenke an (schön wie gedruckt und in Zierschrift).
Fastenzeit
Kreuzwegandachten am Freitagnachmittag ½ 3 Uhr und Sonntagnachmittag um 2 Uhr. **Fastnachtstage:**
Betstunden Sonntag von 10 – 15 Uhr, Montag von 8 – 12 Uhr oder 14 Uhr, Dienstag 8 – 12 Uhr.
Heilige Woche (Karwoche)
Palmsonntag:
Blühende Weidenzweige (60 – 80 cm lang) werden mit gelben, roten, blauen Bündchen (Stoff oder Papier) geziert, in Büscheln an gezierten Stöckchen mit gelben, roten, blauen Papierstreifen umwunden. Sie werden meistens von Kindern gesammelt und getragen. Die Kirchenverwalter und die Kinder gehen mit der Prozession. Vor Pfingsten können sie auf die Getreidefelder in der Mitte zu je 3 Kreuzerln gestellt werden, in jedem Zimmer und in die Ställe.
Passion wird deutsch vorgetragen von einem Studenten oder Kinde.
Karfreitag
Halber Feiertag, hl. Grab wird besucht, Kuss der Wunden am Kruzifix, den man tief auf den Knien macht.
Ölbergandacht
Große Ratschen auf dem Friedhof werden gedreht von Mesner und vielen Kindern, kleine Klappen aus Holz als Ersatz für die Altarglocken.
Heiliges Grab mit 2 Wächtern und Palmen auf Bretter aufgemalt, vor dem Epistelaltar mit Wachslämpchen hinter farbigen Glaskugeln.
Kirche etwas verdunkelt, ¾ Seiten des Kirchenfensters neben dem Heiligen Grab.
Karfreitag vormittags wird nicht gearbeitet, weil Predigt und großer Kirchenbesuch.
Grabmusik **Karfreitag abends** vor der stillen Einsetzung.
Karsamstag
Am Friedhof wird ein kleines Feuer gemacht; nachdem es geweiht ist, stecken Kinder und Erwachsene ihre mitgebrachten Holzbündel (ein Meter langer Stab, an dessen oberen Ende 20 -30 kleine Stäbchen „Kienholzweckla“ mit Draht befestigt sind um sie anbrennen und halb verkohlen zu lassen („Jud“ wird verbrannt). Die Knaben schwingen die brennenden Stecken in Kreise aufwärts, damit sie tüchtig verbrennen und löschen das Feuer durch Schlagen auf den Boden.
Erst gegen Ende der Prophezeiungen kommen Leute zur Osterwasserweihe mit blechernen und irdenen Krügen, um Wasser zu schöpfen.
Wochenlang wurde in vielen Häusern getüncht und geschrubbt und geputzt, um so den „alten *Sauerteig“* auszufegen.
Auch die Seele wird hergerichtet für Ostern. Am Karfreitagnachmittag noch großer Beichtandrang. Am Osterfest wird vormittags nicht beichtgehört.
Osterfest

Die Osterspeisenweihe
Gefärbte Eier, Antlaseier (siehe unten Erläuterung) , d.h. Eier, die am **Gründonnerstag** (Ablasstag) von den Hühnern gelegt wurden, Selchfleisch, Salz, Brot (oft in Gestalt eines Osterlämmchens, manchmal auch Meerrettich werden in schönen Körben auf die Kommunionbank gestellt oder in den Stühlen aufgestellt. Die Figur des Auferstandenen prangt seit Samstagnachmittag auf dem Tabernakel.
Bittwoche (Kreuzwoche) In den geraden Jahren 2mal nach Atzmannsricht (2 km) und einmal nach Mausberg (1 1/2 km).
In den ungeraden Jahren 2mal nach Mausberg und einmal nach Atzmannsricht. Früher um 6 Uhr, jetzt wird um ½ 7 Uhr weggegangen. In der besuchten Kirche wird oft die Allerheiligenlitanei gebetet (Deutsch), danach Bittamt mit Verlesung des Bittevangeliums und der Epistel, dann sofort Rückkehr, zu Hause der Wettersegen (nach lauretanischer Litanei, Herz-Jesu-Litanei oder Josefslitanei.) Auf dem Weg Rosenkränze und 1 oder 2 mal das Gesetzlein: „Der uns die Früchte der Erde geben und erhalten wolle“, manchmal auch Marienlieder.
Sonntag nach Christi-Himmelfahrt: Flurumgang mit dem Allerheiligsten und 4 Evangelien, zu denen ein gedecktes Tisch mit Schemel von 2 Knaben mitgetragen werden. Die Evangelien werden gesungen an Feldkreuzen oder sonst übersichtlichen Stellen.
Pfingsten
Wasser- und Taufwasserweihe. Sonntagnachmittag Vesper, am Pfingstmontag Pfarrgottesdienst in Atzmannsricht (2 km)
Pfingstsonntag Mittag „Der Pfingstschwanz“
Ein Knabe lässt sich von seinen Kameraden in einen Kartoffelsack einnähen und mit einem Strick von Haus zu Haus führen oder fahren. Dort rufen die Begleiter:

„Wir führen den Pfingstschwanz in das Haus,
da schauen drei Bauern zum Fenster heraus,
der erste heißt Michl, der dengelt sei Sichl,
der zweite heißt Seppl, der füttert seine Heppl (Schäflein),
der dritte heißt Hans, der führt uns zum Tanz.
He Bauern, 6 Batzen Schmalz und 6 Batzen Oier,
sonst hauma (hauen wir) ein Loch ins Haus.“

Das Ergebnis von Eiern und Schmalz wird verteilt.
Will ein Neugieriger wissen, wird er Pfingstschwanz ist und ihn anrührt, so sticht derselbe mit einen Nagel oder einem Sperl (Sticknadel) durch den Sack.
Der Hl. Geist in Taubengestalt mit Strahlen hängt noch im Heilig-Geist-Loch an der Kirchenschiffdecke, alte Leute erzählen noch, wie die Taube herabgelassen wurde.
Fronleichnam:
Die Kirche, die Straßen und die Häuser werden mit hunderten Birkenbäumchen geziert. Das Christkindl, Herz-Jesu und Marienstatue werden von weißgekleideten,, bekränzten Schulmädchen (7. Schuljahr) bei der Prozession mitgetragen, alle Vereine mit kirchlich geweihter Fahne gehen mit.
Die Ministranten tragen Kränze (aus Kunnerlkraut) mit Rosen geziert auf dem Kopf. Andere Kränze (kleiner) mit aufgenähten Namen der Besitzer werden während der Oktav in einem Korbe neben dem Altar aufbewahrt, auch bei der Prozession mitgetragen, am letzten Tage wieder abgeholt und mit dem vielen empfangenen „Segen“ in den Stallungen aufgehängt als

„Wetterkranzl“, auch vor dem Stall oder an Hausfenstern. Die 8 Dörfer lassen Schauerämter halten. Personen, die daran teilnehmen, gehen in Prozession hin und zurück. Beim Amt findet ein Opfergang statt. Abends sind die „Antlassandachten“ in der Pfarrkirche vor ausgesetztem Allerheiligsten.

Sonstige Feste
Die Muttergottesfeste
Im Frühling und Sommer sind in der **Mausbergkirche „Maria hilf“ und „Schmerzhafte Mutter Gottes.“** Diese Feste sind**: Maria Verkündigung 25. März**, ab jetzt Patrona Bavariae am **1. Mai, Mariä Himmelfahrt, Mariä Geburt und am Sonntag darauf das Erntedankfestfest.**
Mariä Geburt ist zugleich ein Volksfest
Zum **Erntedankfest** wird in einer Prozession auf den Mausberg hin- und zurückgegangen.
Am Dienstag in der Bittwoche kommt dorthin auch die Pfarrei Ursulapoppenricht.
Der **4. Sonntag Juli** (früher 3. Sonntag) ist das **Hauptfest der Martinibruderschaft** mit 3 – 4 Aushilfen, Prozession „Großer Umgang“. Die Bruderschaft zu Ehren des Hl. Martinus ist im 18. Jahrhundert entstanden, es gehören ihr 80 % aller Einwohner an. Sie bringen mit der gedruckten Weiheformel ihr Weiheerneuerung mit (10 – 100 Pfennig).
Der Martinitag am 11. November ist großer Feiertag und für die Kinder schulfrei. Es findet ein Hochamt mit wenigstens 4 Zelebranten statt, auch an den Seitenaltären werden Hl. Messen gelesen, ein Ablass kann gewonnen werden.
Heiligenverehrung

??Die erste Pfarrkirche St. Nikolaus(????), gestiftet von 2 edlen Jungfrauen, die in der Pfarrkirche begraben wurden , „brannte anno 1409 samt Pfarrhaus und Dorf (im „Badhaus“ brach das Feuer aus) ab, der Pfarrer verbrannte im Kirchturm, seine große Haarschicht in den Händen??“

Anmerkung
*Diese Vermutung äußert Pfarrer Müllbauer 1932, etwa 25 Jahre vor dem Erscheinen der Weiß-Chronik. Damit steht sie im Widerspruch zu den neueren Ergebnissen, dass um 800 eine kleine karolingische Kirche gebaut wurde. Allerdings wissen wir nichts über das Gotteshaus, das damals über der kleinen Kirche errichtet wurde, weder den Zeitpunkt der Erweiterung noch über den Kirchenpatron. Allgemein nimmt man an, dass dieser von Anfang an der Heilige Martin und es auch weiter blieb***.**
Sankt Nikolaus war schon sehr früh eine kleine Kapelle geweiht direkt neben dem Aufgang zur alten Pfarrkirche (1968 abgebrochen).

Sein Nachfolger Martin Ott aus Schwandorf baute die neue Kirche wiederum zu Ehren des Hl. Martins. Doch wird später noch eine **„Kapelle“ St. Nikolaus** auf dem „Frithoff“ erwähnt! Vielleicht ist die Kapelle neben dem Friedhof, vor dem Eingang mit einer Bischofsstatue außen und innen einen kleinem Altärchen (Liebe Frau) noch ein Überrest oder ein Andenken dessen, vielleicht später herausgesetzt, als der Friedhof zu klein wurde.

Als **Taufname** kommt Martinus öfter vor, das Pfarrsiegel enthält sein Bild, der Altar sein neues Bild (auf der Rückseite sein altes) die Decke im Kirchenschiff 2 große neuere Bilder: Martin teilt seinen Soldatenmantel, Martinus erhält vor den Toren Tours die bischöflichen Insignien.

Namenspatrone

Georg, Johann, Andreas, Margareta, Anna, Barbara, Catharina sind die gebräuchlichsten Namen. Meist der Patentaufname. Der Geburtstag wird nicht gefeiert, sondern der Namenstag.

Kirchenpatron

Zu Gebenbach St. Martin; Nebenpatron: Sebastian und Florian.

In Atzmannsricht: St. Wolfgang, Nebenpatron Heinrich und Kunigunde.

Kirchweih in Gebenbach die allgemeine, in

Atzmannsricht Sonntag vor Wolfgang, dort Pfarrgottesdienst in Atzmannsricht, an Wolfgang Hl. Amt in Atzmannsricht.

St. Wendelin als Viehpatron, Sebastian (Pestpatron), Florian (Feuerpatron), Statuen von Sebastian und Florian am Hochaltar.

Wolfgang und St. Heinrich und Kunigund in Atzmannsricht, früher zum bambergischen Pflegamt Vilseck gehörig. Alle 3 Patrone mit Kirche sind auf dem Altar.

Der Blasius - Segen wird erteilt, Judas Thaddäus neuerdings wird stark verehrt.

Standesheilige: Wendelin (Seitenaltar in der Mausbergkirche, ist Schutzpatron der Viehbesitzer und Hirten.

Arbeiter: Josef

Maria für Jungfrauen und Mütter

Anna für Mütter

Notburga für Dienstboten

Wallfahrtkirche Mausberg: Maria Hilf und schmerzhafte Mutter ab 1700

Von Pfarrer Sebastian Grün erst als Feldkapelle zum Dank, dass er dort vom Pferd gestürzt ist und unverletzt blieb.

Schöne *Freskobilder*, schöne große Opferkerzen, schöne Glasgemälde, viele Frauentaler geopferter Kreuzweg führt auf den Mausberg (20 Min).

4. Juli 1929: Schreckliches Hagelwetter, 2 Pfund schwere Steine. Dächer und Fenster westseits werden vollständig zertrümmert, Waldungen sind sehr zerschlagen, Vieh wurde getötet, eine Frau ist verunglückt. Pferde scheuten und überfuhren sie, als unter den Heuwagen flüchtete. Deswegen gelobten alle Hausbesitzer unterschriftlich, am 4. Juli alljährlich eine Prozession und ein Bittamt am Mausberg mit freudiger Gutheißung des H.H. bischöflichen Ordinariates.

Totengedenken Beerdigung

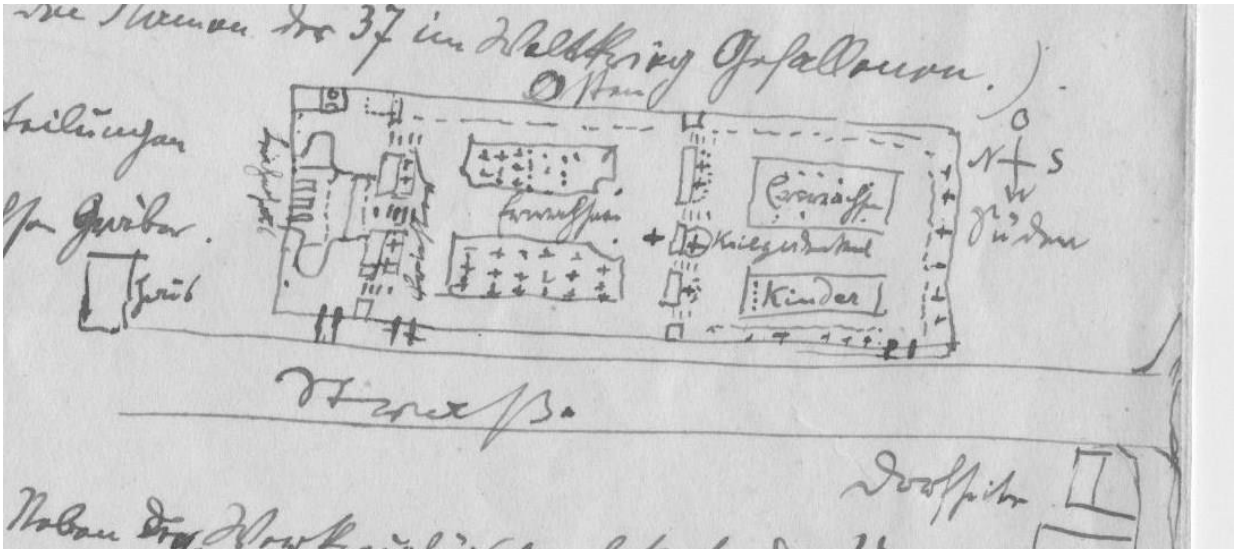
Nach dem Tod wird der Verblichene aufgebahrt durch die Hirtenleute, die den Toten waschen, anziehen, Kreuz und Rosenkranz in die Hand drücken, ihn auf ein Brett legen und mit Blumen umgeben. Dafür bekommen sie meistens alte Kleider des Verstorbenen. Hirten machen dann auch die **Leichenbitter:**

„Der N.N. aus N. lässt a bitten, dass sie dem (der) selig Verstorbenen
(Mutter etc.) am…. um….10 Uhr mit der Leich gingen.“

Die **Sterbeglocke** wird alsbald geläutet (**Große Glocke mit dreimaligem Absetzen**). Gewöhnlich werden zwei Sterbeämter mit Libera bestellt, am nächsten Tag ein heiliges Amt, bei größeren Bauern noch eine Hl. Beimesse Der Sarg mit dem Toten wird auf der Hausschwelle dreimal niedergelegt, bevor er das Haus verlässt.
Die Träger (meistens Nachbarn, bei Jungfrauen und Kindern auch Jungfrauen). Die Leichengäste, soweit sie verwandt sind, sind zum Leichenmahl eingeladen, die Träger aber erst abends. Sie bekommen Essen und Trinken oder 1 RM dafür). Opfergänge sind bei allen Leichengottesdiensten herkömmlich, wobei Totenbildchen ausgeteilt werden.
Die Strohwische, auf denen der Sarg von auswärts beim Hereinfahren liegt, werden auf den Wegen, bei einem Marterl oder einem Feldkreuz oder einer Kreuzwegstation hinterlegt. Totenbretter sind unbekannt.
Obwohl das Leichenhaus seit **1911** besteht, werden die Leichen doch fast immer vom Hause, oder bei Auswärtigen beim Pfarrdorfeingang oder von einem bestimmten Platz (Wirtshaus oder Schulhaus) ausgesegnet.

Gottesacker

Alter um die Kirche, neuer (**1911**) am Dorfrand mit Leichenhaus, Hinterzimmer, Sezierzimmer, Werkzeug- und Aborthäuschen, Aussegnungshalle, Türmchen (Kupferdach, 1 Glöckchen) in der Mitte, gusseiserner, vergoldeter Christus, Kriegerdenkmal aus Granit (schmerzhafte Mutter Gottes mit dem Leichnam Jesu auf den Knien, Ehrentafeln mit den 37 im 1. Weltkrieg gefallenen Soldaten).
Friedhofsmauer aus Sandstein, 3 Abteilungen. In der unteren Abteilung ½ Kinder und ½ Erwachsenengräber. Unter dem Leichenhause : Priestergräber.



Handskizze des Friedhofes von Johann Müllbauer

Neben den Mauern Familiengräber, neben dem Werkzeughäuschen ist eine Ecke für die Ungetauften. Wasserleitung, gärtnerische Anlagen, Trauerbuchen, Birke, Zypressen, schöne Grabkreuze aus Holz, Metall, Monumente.
Umtriebszeit 20 Jahre, Kinder 8 Jahre. Für die Erwachsenen schon wieder zu wenig Grabplätze, da viele Grabplätze auch in den Reihen angekauft sind.

Aufnahme unbekannt, alte Postkarte (Ausschnitt) Der Friedhof von 1910

Besuch des Friedhofs: Allerheiligen und Allerseelen, sowie am 1. Adventssonntag, 2. Fastensonntag, 10. Sonntag nach Pfingsten, Dienstag nach Matthäus (Nachmittag).

Seelengottesdienste

Nur Messen und Ämter, 18 Stiftmessen, 1 Kriegerjahrtag, Allerseelentag Seelenamt für alle ++ Pfarrkinder , Kirchweihsonntag in Atzmannsricht: Amt der Dorfgemeinde für ++ Angehörige.

Allerseelenfeier

Hl. Seelenamt für alle ++ Pfarrkinder, Sakramentenempfang (ca. 120 Personen) , da am 4. November ewige Anbetung mit Aushilfe und am 11. November Patrozinium mit 3 – 4 Aushilfen, Totenwache, Libera (dies im Friedhof), Allerseelenandacht in der Oktav.

Kriegerjahrtag

Gestiftet 1919 mit 4000 RM , levitiert, Vigil und Libera, Gedenken, Prozession zum Kriegerdenkmal, Verlesen der Namen, seit 1924 reduziert auf Amt, Libera, Zug zum Krie_-gerdenkmal, Gedenken

Die Heiligen Sakramente

Taufe

Nur in der Pfarrkirche, bald nach der Geburt, meistens am Tag der Geburt oder am nächsten Tag, ausnahmsweise 2 – 3 Tage darauf.

Namen machen die Eltern oder Paten miteinander aus.

Der Pate gibt Geschenke bei der Taufe (Gebühr für den Priester und Mesner), bei der Hochzeit kauft er einen Spitzwecken, 2 – 3 Meter langer Zopf, vom Bäcker gebacken, Weizenbrot mit schönen Zuckerverzierungen, Inschriften, Lichtern, Bändchen, wird auf einem langen

Brett von den Angehörigen des Paten unter Musikbegleitung und allerhand feierlichen Verzögerungen und Späßen und Reden langsam und feierlich aufgetragen., z.T. gegessen, z.T. den Gästen als „B'schaid" mit nach Hause gegeben.

Firmung

in Hirschau alle 3 Jahre, Patengeschenke, bei der Hochzeit genau wie der Taufpate (Spitzwecken)

Altarsakrament

Erste Hl. Kommunion am Weißen Sonntag, weiße Kleider der Mädchen seit 1885, Antlaß auch oft an Fronleichnam, 2. Prozession,

Generalkommunion der Jungfrauenkongregation Mai – Dezember, der Jungfrauenschaft alle

Quartal, Gründungstag (allg.Kommunion) der Schulkinder an Schulschluss und zu anderen Zeiten oder Brautleute beim Hochzeitsamt, bei jeder Hl. Messe, wenn auswärts, dann ½ oder ¾ Stunde vorher auch in der Pfarrkirche.

Bußsakrament

Erste hl. Beichte im 3. Schuljahr, 4. Sonntag im Juli, ewige Anbetung , Martini.

Missionen: 1919, 1929

Beichtgelegenheit: Samstagnachmittag, Sonntagvormittag

Letzte Ölung

Einfacher Versehgang mit Gehrock, Stola und Velum, Mesner (zivil) mit Laterne, Versehglocken bei Tag.

Priesterweihe

Priesterstand noch geehrt, mehrere Primizianten in den letzten Jahrzehnten, Primizsegen wie üblich.

Ehe

Verlobung und Trauung nach Vorschrift, letztere fast immer mit Hochzeitsamt (Marienlied am Schluss) und Nachhochzeitsamt am nächsten Tag (oft Requiem für ++ Verwandtschaft). Die Bräute noch zu 90% Jungfrauen mit Kranz und Schleier, auf Band oder Medaille der Jungfrauenkongregation. Kommunion der Brautleute.

Der Kammerwagen wurde vor dem Hochzeitstag geweiht und auf der Fahrt von Burschen und Kindern aufgehalten (Schnur, Stange, Wagen quer über die Straße) und gegen Geldgeschenke wieder freigegeben.

Die Ministranten erbitten an der Kirchentür mit geöffnetem Missiale extra Geldgeschenke, welche bei großen Hochzeiten sehr einträglich sind.

E. Sakramentalien

Johannesweinweihe (27. Dezember) ist im Aussterben, nur vereinzelt (Not der Zeit).

Anmerkung 2013; Pfarrer Dr. Joseph, seit 1990 in Gebenbach, hat diesen Brauch wieder aufleben lassen und bittet alle Gottesdienstbesucher nach der Messfeier in die Sakristei. Dort gibt es ein Gläschen Wein bei dem Trinkspruch „Trinkt die Liebe des Heiligen Johannes."

Palmenweihe, Osterspeise, Lichtmessweihe, Kräuterweihe (15.8.), Feuer- und Wasserweihe sind gebräuchlich, Blasiussegen (rege Beteiligung), Wasserweihe auf Bedarf (ca. alle 2 – 4 Wochen), zu Heilig Drei König und an Ostern.

Glockenweihe anno 1919 oder 1920 feierlich vor der Pfarrkirche,

Orgelweihe 1923 (Mausberg),

Feldkreuze, Hauskreuze auf Bedarf, Rosenkränze und Bilder, die Kinder am Kindheit-Jesu-Fest und an Schulschlusstagen erhalten. Die Franziskaner verteilen geweihte Kräuter für das Vieh.

Bei sonderbaren und unerklärlichen Krankheiten, bei Neubauten, Besitzerwechsel wünscht man häufig, die Stallungen auszuweihen.

Früher die Flachskollekte, zuletzt fast nur Geld.

An den Bitttagen, beim Markusbittamt, an Kriegsjahrtagen gehen viele zum Opfer um den Altar, noch mehr bei Leichenämtern und beim Gelöbnisamt. Den Geistlichen zum Leichenschmaus einzuladen muss längst abgekommen sein. Dagegen wird der Geistliche fast regelmäßig zu Hochzeitsmahlen eingeladen, der jedoch nur selten daran - eine Tasse Kaffee meistens ausgenommen – teilnimmt. Dafür schenkt der Priester ein Trauungsandenken: Bild

der Vermählung Mariens mit Hl. Familie zur Hochzeit zu Kanaa. Einen Taufschmaus habe ich nur einmal während meines Hierseines angenommen.
Meßstipendien, Stolgebühren sind amtlich geregelt.
Opfergänge: Bei Leichen, Hochzeiten, Schauerämtern, Floriani und Wendelinamt, Nachkirchweihämtern, Bittämter. Kerzen werden manchmal zu bestimmten Feiern (Maiandacht, zur schmerzhaften Mutter, zum hl. Herzen Jesu) geopfert.
Religiöses kirchliches Sprachgut
Volkssagen und Bräuche mit kirchlichem Einschlag: ---
Sprichwörter, Bauernregeln: Wer auf Veit (Vitus) vertraut, der baut a Kraut.
Mattheis bricht's Eis
Orts-,Flur-, Haus-, Berufs-,Personennamen von Heiligen oder kirchlichen Charakter: „Heilingholz (Mühlhaid), der Peiterbauer), Petergoagl, Weingartenbauer, (früher vielleicht dort Meßwein gezogen).
Inschriften: In Atzmannsricht steht über einer Haustür geschrieben:

18 J.H.46
Das Haus ist mein
Und bleibt nicht mein
Wer nach mir kommt
Wird's auch so sein.

Albert Rösch (2013) nach Dekan Johann Müllbauer (1932)
Der Text von Johann Müllbauer ist handschriftlich erhalten. H.Batzl verwendet ihn in der Chronik von Gebenbach 1983 ohne Quellenangebe.

Anhang: Erläuterungen zu dem Begriff: Antlasseier

http://www.brauchtumsseiten.de/a-z/a/antlasseier/home.html

http://www.kirchenweb.at/osterhase/antlasseier/antlasseier.htm

http://www.osterseiten.de/brauchtum/antlasseier/home.html

http://www.lungauervolkskultur.com/antlasseier.html

Antlass

Entlassung aus einer Schuld. Antlasstag heißt der Gründonnerstag, an dem einst die öffentlichen Büßer aus der am Aschermittwoch auferlegten Kirchenbuße entlassen wurden (danach Antlasswoche für die Karwoche). Den an diesem Tag und zu Ostern geweihten Antlasseiern wurde und wird noch besondere Schutzkraft zugeschrieben. In Bayern und Österreich wird auch der Fronleichnamstag als Antlasstag bezeichnet. Im Brixental (Tirol) z. B. findet noch alljährlich ein feierlicher Antlassritt statt.

Ostern ist eine Zeit, die durch reichhaltiges Brauchtum gekennzeichnet ist. Dieses wird im Land Salzburg nach wie vor gepflegt: So kommen den Eiern vom Gründonnerstag besondere Bedeutung zu.

Sie werden im Volksmund Antlass-Eier (antlass= Entlassung, Ablass, Lossprechung) genannt und gelten als Fruchtbarkeits- und Heilsymbol.

Ratscheln

“Wir ratsch’n, wir ratsch’n dö Fast’n aus, unseren Herrn Jeso Christ sein Leid’n is aus”: Mit diesem Spruch ziehen Salzburger Buben ab dem Gründonnerstag – vor allem in den ländlichen Gemeinden – mit hölzernen Klangkörpern verschiedener Größe durch die Ortschaften und erzeugen einen eigentümlichen dumpfen Lärm. Diese Ratschen sollen die Kirchenglocken ersetzen, die dem Volksglauben nach am Gründonnerstag nach Rom geflogen sind und erst zur Auferstehungsfeier wiederkehren.Die Ratschen sind je nach Gegend verschieden: Es gibt Flügel-, Hammer-, tragbare Kasten-, Walzen- oder Schubkarrenratschen sowie die großen unbeweglichen Turmratschen. Geratscht wird meistens in den Morgenstunden, mittags und abends. Für ihre Mühe erhalten die Ratschenbuben Eier, Selchfleisch, Kuchen oder auch Geld.

Die **Antlass-Eiern** sind die Eier die am Gründonnerstag gelegten wurden. Es kommt ihnen eine besondere Bedeutung zu. Antlasstag nannte man im Mittelalter den Gründonnerstag. Das Wort **Antlass** stammt von antlâz, Ablass, Nachlass von Sündenstrafe. Das bedeutet Erlass, Entlassung aus der Busse, Vergebung der Sünden. Aus dieser Zeit stammt der Brauch des Eierzinses, der Jahressteuer, welche die Pächter am Gründonnerstag an ihre Grundherren entrichten mussten. Mit dem letzten Ei, es hieß **Antlass-Ei** und war damals rot eingefärbt, war die Schuld getilgt.

Antlass-Eier

Zurück in Österreich gibt es noch einmal eine Besonderheit aus dem Bundesland Salzburg: So kommen den am Gründonnerstag gelegten Eiern besondere Bedeutung zu. Sie werden im Volksmund Antlass-Eier (antlass = Entlassung, Ablass, Lossprechung) genannt und gelten als Fruchtbarkeits- und Heilsymbol.

Antlasstag nannte man im Mittelalter den Gründonnerstag. Das Wort "Antlass" stammt von "antlâz", Ablass, Nachlass von Sündenstrafe.

Das bedeutet Erlass, Entlassung aus der Busse, Vergebung der Sünden. Aus dieser Zeit stammt der Brauch des Eierzinses, der Jahressteuer, welche die Pächter am Gründonnerstag an ihre Grundherren entrichten mussten. Mit dem letzten Ei, es hieß "Antlassei" und war damals rot eingefärbt, war die Schuld getilgt.

Gründonnerstag wurden früher die öffentlichen Büßer, also jene, die öffentlich zu einer Kirchenstrafe verurteilt worden waren, wieder in die kirchliche Gemeinschaft aufgenommen. Die an Gründonnerstag gelegten Eier hießen entsprechend Antlasseier.

Später gab man die Eier nicht mehr nur an Adel und Kirche ab. Man beschenkte auch seine Liebsten mit gefärbten Ostereiern. So mutierte das "Schuldnerei" wird zum "Liebesei".

Brauchtum des "Antlassei"...

Es heißen die an jenem **Gründonnerstag** gelegten Hühnereier nicht nur Eier, sondern man nennt diese Antlasseier! Diese Karfreitagsei (möglichst auch noch das Erstgelegte an jenem Morgen) bringt Glück für den Besitzer und den Hühnerstall. Das Antlassei soll besondere Wirkung haben da es im Zusammenhang mit dem Nachlass der Sündenstrafe steht. Diesem Ei schreibt man die Fähigkeit zu, Unheil abzuwehren und Kräfte zu spenden. Sie galten als besonders heilkräftig und wurden/werden für die Eier- und Speisenweihe aufgehoben.

Diese Eier sind etwas Besonderes, denn man lässt sie weiß und kennzeichnet sie mit einem "D" (Donnerstag).

Alle Gründonnerstagseier gehören den Männern, die auch die Nester ausnehmen müssen, das gibt Kraft für all die schwere Arbeit.

Zudem herrscht die Meinung, dass diese Eier bereits im Hühnerbauch segensreich wirken. Daher setzt einst die Bäuerin solche Eier am Karsamstag zur Brut an, wenn sie gerade eine Glutzhenne im Stall hatte.

Nach altem Brauchtum lässt man es bei der Speisensegnung weihen.

Danach wird das Antlassei in der Nähe des Grabens (Bachbett, Brunnen oder Wasser in der Nähe des Hauses) vergraben. Dies war/ist Schutz des Hofes vor Überschwemmung oder Muren.

Neben der Haustüre eingegraben schützt es vor Einbruch.
Übers Haus geworfen schützt es vor Blitzschlag.
Das Ei findet sich auch als Bauopfer in Gebäuden, wo diese teilweise schon beim Hausbau mitgebaut werden.
Noch heute werden Antlasseier in Dachböden gelegt, um für Blitz- und Feuerschutz zu sorgen.

Oder ein anderer schmackhafter Brauch war einst üblich, Schulanfängern das ABC aufzuschreiben, es klein zu schneiden und mit ihrem Karfreitagsei zusammen zu servieren.

Es kann schon mal vorkommen, dass Junghennen oft ein winzigkleines Rundei, das "Urecke-la" (d.h. wohl von Urias - den Teufel abgeleitet) legen. Dieses Ei musste sofort über die Schulter hinweg übers Haus geworfen werden, damit Unheil abgewendet wird!

Weiteres Brauchtum am Antlasstag, bzw. Gründonnerstag

Antlasseier, dürfen für Ostereier nicht gefärbt werden!!

Am Gründonnerstag (Antlasstag) wird vermehrt Grünes gegessen (Spinat), bzw. es war der Tag, an dem frische Kräuter auf den Tisch kamen. Traditionell wurden an diesem Tag auch gerne Kräuterpfannkuchen gebacken oder eine Suppe aus verschiedenen Kräutern gemacht.

Die am Gründonnerstag gesäten Kräuter und Pflanzen gelten als widerstandfähig und sollen auch vor Frösten geschützt sein. Die Heilkräuter, die an diesem Tag gesetzt oder gesät werden sollen eine besonders starke Heilkraft haben.

Wer neunerlei Kräuter isst, wird kein Fieber bekommen.
Wer will, dass ihm das Geld nicht ausgeht, der esse Honig, Hirse und Linsen.
Ein Apfel mit Stumpf und Stiel gegessen, garantiert Gesundheit fürs ganze Jahr.
Brot sollte man an diesem Tag nicht backen, sonst bliebe der Regen aus.
Keine Wäsche aufhängen, denn das führe zu Todesfällen in der Familie.

Text (1932) von Pfarrer Johann Müllbauer, in Gebenbach von 1917 – 1941, Dekan des Dekanates Hirschau.
Ergänzungen durch Albert Rösch, 2014

Haben Sie einen Fehler entdeckt? Senden Sie bitte eine kurze Nachricht!